

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf. Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich auftragene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 25.

Formul. Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwarzwald-Sonntagsblatt“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbesand Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr ausfallend 80 Rpf. Weltvertrieb. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Volkswirtschafts-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 12. August 1938

Nr. 187

Reichsverweser Horthy besucht Deutschland

Auf Einladung des Führers und Reichskanzlers / Mehrtägiger Aufenthalt im Reich

Berlin, 11. August. Im Laufe des August werden Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn **vitöz Nikolaus Horthy von Nagybanya** und Ihre Durchlaucht Frau von Horthy auf Einladung des Führers und Reichskanzlers mit dem königlich ungarischen Ministerpräsidenten **Dr. vitöz Béla von Zurebly**, dem königlich ungarischen Außenminister **Koloman von Ranya** und dem königlich ungarischen Honvedminister **vitöz Eugen von Nagy** zu mehrtägigem Aufent-

neren Mann hätte finden können. Er hat dieses Ungarn ferngehalten von allen Untrieben, die im Dienste des überlebenden Habsburgers die natürliche Verbundenheit des Deutschen im einstigen Oesterreich und im Reich zu stören trachteten. Die Rechte des Reichsverwesers, zunächst durch das Gesetz von 1920 umschrieben, wurden durch eine Verfassungsänderung 1937 wesentlich erweitert und der Stellung des ungekrönten Königs angenähert. Sie geht weit über die staatsrechtliche Stellung hinaus, die Staats-

präsidenten anderer Länder haben. Von seinem Volke geliebt und in aller Welt geachtet repräsentiert Nikolaus von Horthy das kraftvoll aufstrebende neue Ungarn. Das deutsche Volk, das einen ähnlichen harten Weg bis zu seiner Wiedergeburt zu gehen gezwungen war und das ihn nur gefunden hat dank der genialen Führung eines Adolf Hitler, weiß es daher um so mehr zu würdigen, daß Reichsverweser von Horthy dem Führer und Reichskanzler und damit ganz Deutschland die Ehre seines Besuchs erweist.

Flug Berlin-Neuyork glänzend geglückt

Es wurde ein Drittel der Zeit der „Bremen“ benötigt

Berlin, 11. August. Am Mittwoch um 19.53 Uhr ist auf dem Flugplatz Staaken das viermotorige Focke-Wulf-Flugzeug FW 200 „Condor“ mit dem Zulassungszeichen D-ACON zu einem Ohnehaltflug von der Reichshauptstadt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gestartet.

Die Besatzung besteht aus den beiden Flugzeugführern Flugkapitän **Mr. Genke** und Hauptmann **Rudolf von Moreau**, Oberflurmaschinenführer **Paul Dierberg** und Oberflurzeugführer **Walter Kober**. Hauptmann von Moreau ist Offizier der deutschen Luftwaffe, die drei anderen Besatzungsmitglieder sind Angehörige der Deutschen Luftwaffe. Genke und von Moreau, die eine langjährige Fliegerkameradschaft verbindet, haben einen gemeinsamen Ozeanflug schon seit langem beabsichtigt. Angesichts der sorgfältigen Planung und Vorbereitung des Unternehmens stellte das Reichsluftfahrtministerium den beiden Piloten das „Condor“-Flugzeug zur Verfügung. Die Deutsche Luftwaffe unterstützt den Flug, indem sie auch Dierberg und Kober, zwei bewährten Männern ihres Transozean-Luftverkehrs, die Erlaubnis zur Teilnahme als Maschinist und als Junfer gab.

Der Start in Staaken ging am Mittwochabend in aller Stille vonstatten. Auf Grund günstiger Wetterberichte wählten die beiden Flugzeugführer diesen Zeitpunkt für ihren Abflug. Mit einem Fluggewicht von annähernd 18 Tonnen kam das mit vier BMW-Motoren ausgerüstete Flugzeug mit imponierender Leichtigkeit vom Boden weg. Seit her steht die Besatzung in dauernder Funkverbindung mit den Erdstationen und meldet jede Stunde den Standort.

„Condor“ in Neuyork glatt gelandet

Das deutsche Flugzeug „Condor“ ist nach glücklichem Verlauf des Ohnehaltfluges Berlin-Neuyork um 20.53 Uhr (Berliner Zeit) auf dem Floyd-Bennett-Flugplatz glatt gelan-

det. Mit einer Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit ohne Gleichen hat während des ganzen Fluges die Nachrichtenübermittlung gearbeitet. Das Flugzeug, das mit einer 150 kw-Telefunken-Luftwaffe-Station für Langwellen und einer Lorenz-Kurzwellenstation ausgerüstet ist, hat seinen Standort Stunde für Stunde an die Seefunkstelle Duidborn bei Hamburg funktentelegraphisch übermittelt. Bereits eine Viertelstunde nach Abgabe lagen die jeweiligen Positionsmeldungen beim Reichsluftfahrtministerium in Berlin vor. Die in den Händen der Deutschen Seewarte liegende Wetterberatung hat dem Flugzeug ebenfalls mit ihren zuverlässigen Nachrichten eine wertvolle Hilfe geleistet.

Amerika völlig überrascht

Der erste Ohnehaltflug Berlin-Neuyork, der für die amerikanische Öffentlichkeit völlig überraschend kam, begegnet im ganzen Lande stärksten Interesse. Die große Rundfunkgesellschaft National Broadcasting Co. verbreitete stündlich Berichte über die Fortschritte des Flugzeuges auf seiner großen Fahrt. Die Frühaufgaben der Neuyorker Abendblätter widmen dem Ereignis breiten Raum. Sie weisen auf die Erstaunlichkeit dieses Unternehmens hin und stellen fest, daß nach der fahrplanmäßigen Pünktlichkeit mit der die Deutsche Luftwaffe nunmehr seit drei Jahren Probeflüge über den Nordatlantik unternimmt, jetzt auch der Beweis für die sichere Zurücklegung noch größerer Strecken in westlicher Richtung erbracht wurde.

Ein Drittel der Zeit der „Bremen“

Das Flugzeug hat zu dieser Strecke, die im Jahre 1928 Köhl von Hühnefeld und Fitzmaurice mit dem Landflugzeug „Bremen“ von Irland nach Neufundland zurücklegte, nur ein Drittel der damaligen Zeit benötigt.

Der deutsche Amerikaflug hat in Paris und London tiefen Eindruck gemacht.



Italo Balbo, der italienische Luftmarschall, war in Karinhall Gast Hermann Görings. Hier wird eine Büchse ausprobiert.

„Die größte Diebin aller Zeiten!“

Suez-Kanal-Gesellschaft:

über zwei Milliarden Verdienst in fünf Jahren

Nicht mit Unrecht erblicken italienische Untersuchungen in der Suez-Kanal-Gesellschaft oder mit vollem Namen „Compagnie Universelle du Canal Maritime de Suez“ den „Reford des kapitalistischen Systems“. Die mächtigen Gewinne, die die Gesellschaft Jahr für Jahr abwirft, stammen aus dem Vermögen aller an der internationalen Schifffahrt beteiligten Völker. Trotzdem fließen diese Gewinne nicht etwa an diese Völker zurück, sondern werden von Kapitalisten eingesiedelt, die in den meisten Fällen nichts mit dem Kanal zu tun haben, ihn weder erbauten, noch erhielten und dennoch seinen ganzen Nutzen ernten.

Zu den Problemen des Mittelmeeres gehört auch durchaus diese Frage der kapitalistischen Struktur der Suez-Kanal-Gesellschaft, da etwa Italien als ein Hauptinteressent an der Durchfahrt für jedes der zahlreichen italienischen Schiffe, das nach den Häfen des Imperiums abgeht, in gutem Golde an solche zahlen muß, die nicht eben gerade als Freunde Italiens bezeichnet werden können, nämlich die kapitalistischen Gesellschaften der City in London und Paris. Die Tatsache, daß ein internationaler Schifffahrtsweg finanziell in der Hand einiger weniger Kapitalisten ist, darf auch zu dem großen Aufgabengebiet einer zünftigen Revision veralteter Einrichtungen gezählt werden. Das Ringen um die Freiheit der Meere, das im Falle des Mittelmeeres einen besonders akuten und gefährlichen Charakter hat, wird auf die Dauer der Zeit nicht vor den Kapitalisten der Kanal-Gesellschaft zurückzuführen.

Einer der seltsamsten Widersprüche in der Geschichte ist, daß Großbritannien den Bau des Kanals nach jeder Möglichkeit zu verhindern suchte, bei der Gründung der Gesellschaft, 1858, sich auf Grund des unsicheren Geschäftes mit einem Kapital von jage und schreibe 0,2 Prozent (42 000 Franken) einschrieb und sich heute im Besitz von 44 v. H. aller Kanal-Aktien befindet, wofür es 1875 vier Millionen Pfund bezahlte, um bis 1932 allein 43 Millionen Pfund an Dividenden einzunehmen, zu schweigen von dem Wert der Aktien zur Zeitzeit von abermals 52 Millionen Pfund. Die Länder aber, die nach ihrem Vermögen, ja über ihr Vermögen hinaus finanziell am Bau des Kanals beteiligt waren, so Ägypten und selbst die italienischen Kleinstaaten (Biemont 1300, Venedig, Toskana und der Vatikanische Staat mit ebenfalls 1300 Aktien), haben heute keinerlei Nutzen mehr, der einzig Frankreich und England zufällt.

353 204 Kanal-Aktien befinden sich heute im Besitz des britischen Staates. Die übrigen 446 796 gehören Banken, Gesellschaften und Privaten und zwar ausschließlich im französischen Besitz. Die Aktie von 250 Franken wurde 1937 an der Pariser Börse mit 25 285 Franken gewertet. Allein in den Jahren 1931 bis 1937 betrug der Gewinn der Aktionäre weit mehr als 23 Milliarden Franken und zwar auf ein Kapital von 163 Millionen Goldfranken. 70 Prozent der Einnahmen gehen in die Taschen der Aktionäre, 2 Prozent an die Administratoren der Gesellschaft und ebenfalls 2 Prozent an die Angestellten, während die restlichen Prozente für Kanalerhaltung, Ausbau, Bodenerwerb usw. verwendet werden. Die Kanal-Gesellschaft hat dabei in den ersten 55 Jahren ihres Bestehens das Einlagekapital mehr als siebenmal ihren Aktionären zurückgezahlt, ohne sich dabei in irgendeiner Hinsicht zu übernehmen, werden doch ihre Vermögenswerte in mobilen und immobilien Werten auf eine Milliarde Goldfranken geschätzt.

Die Stellung eines der Administratoren der Gesellschaft bringt jährlich nicht weniger als 400 000 Franken ein. Insgesamt sind es 32 Administratoren, davon 21 Franzosen, 10 Engländer und ein Holländer. Wiederholte Hinweise, daß sich dieser Kanal des Golbes den geographischen Tatsachen nach doch in Ägypten, und nur den finanziellen Tatsachen nach in England und Frankreich befände, beantwortete die Gesellschaft mit dem großzügigen Angebot, daß zwei Ägypter unter die Administratoren aufgenommen werden, so daß Frankreich zwei

halt in Deutschland eintreffen. Der Reichsverweser wird auf seiner Reise vom Chef der Kabinettskanzlei, **Dr. Stephan von Ura**, dem Chef der Militärkanzlei, **Feldmarschallsleutnant vitöz Gustav von Jany**, und weiterem Gefolge begleitet sein. Frau von Horthy wird in Kiel die Taufe eines neuen Kreuzers der deutschen Kriegsmarine vollziehen. Im Reiseprogramm ist auch ein Besuch der Reichshauptstadt, der Stadt Hamburg und der Stadt der Reichsparteitage vorgesehen. Der erste offizielle Empfang auf deutschem Boden soll in Wien stattfinden.

Die Ankündigung eines Staatsbesuches des ungarischen Reichsverwesers mit seiner Gattin und führenden Persönlichkeiten Ungarns wird im ganzen deutschen Volke mit aufrichtiger Freude aufgenommen werden. Mit diesem hohen Besuch werden die Bande aufrichtiger Freundschaft, die Ungarn mit dem Deutschen Reiche seit Jahrhunderten verknüpfen, und die vor allem im Weltkriege durch die Waffenengemeinschaft eine Vertiefung erfahren haben, noch fester geknüpft. Trotz mannigfacher Versuche bis in die letzte Zeit, diese Freundschaft zu stören, ist das gegenseitige Verhältnis der Wertschätzung und Achtung ungetrübt geblieben, ja es hat gerade dadurch nur noch an Tiefe gewonnen, vor allem auch in wirtschaftlicher Beziehung.

Die großen Verdienste Reichsverwesers Horthy für sein Vaterland und darüber hinaus auch für die Festigung des europäischen Friedens sind erst kürzlich aus Anlaß seines 70. Geburtstags auch von der gesamten deutschen Presse gewürdigt worden. Seit dem Zusammenbruch des bolschewistischen Regimes in Ungarn, des Schreckensregiments eines blutrünstigen Bela Khus, hat von Horthy die Fügung des Staates fest in die Hand genommen, der Nation den Weg zu innerer Erneuerung gewiesen und dem ungarischen Staat im Konzert der übrigen Völker zu stehen und Achtung verschaffen.

Der Verlauf der Jahre der Reichsverweserschaft bewies, daß die Nation seinen bernste-

Sitze und 800 000 Franken jährlich verliert. Die Goldflut des Kanals berührt auch die Angestellten der Kanal-Gesellschaft, wobei getreu dem kapitalistischen Prinzip die Riefengehälter den großen Beamten zuließen, die kleinen Beamten aber ziemlich jämmerlich ihr Leben fristen.

Die großen Beamtenposten aber werden von Franzosen und Engländern eingenommen. Sie erhalten etwa 10 000 Reichsmark als Monatsgehalt, die wesentlich vermehrt werden durch die Vergünstigungen, die die Kanalgesellschaft ihnen außerdem noch bietet. Man hat deshalb die Stadt, wo sie ihre „Zelte“ aufschlugen, Ismailia, die Stadt der Millionenäre, genannt. Selbst für ihre Fahrt in die Ferien ist gesorgt, besitzen sie doch von der Gesellschaft bezahlte Bilette von Port Said nach allen europäischen Häfen, so oft sie sich nach Europa begeben wollen. Sollten sie aus dem Dienst der Gesellschaft ausscheiden, versorgt sie die Gesellschaft mit einer Pension, die fürstlich zu nennen ist.

Jedes Schiff jeder Nation, das die Erzeugnisse der Arbeit, des Erwerbsfleißes und der Natur von Europa nach Asien, von Asien nach Europa bringt, liefert zugleich sein sehr erhebliches „Scherlein“ zum Leben der Kanal-Kapitalisten. Jede Tonne, jeder Passagier, der von Port Said bis Port Tewfik befördert wird, trägt dazu bei, das Leben der Aktienhalter zu verschönern. 1937 lösten diese „Aufgabe“ 697 800 Passagiere und 36 491 332 Tonnen, die der Gesellschaft eine Summe von 1 448 484 829 Franken einbrachten, woraus sich ergab, daß jedermann, der eine Kanalaktie über 250 Franken besitzt an Dividende 756 Franken im Jahre 1937 verdiente. Antonio Lovato, dem wir diese interessanten Ausführungen verdanken, erteilte über die Kanalgesellschaft mit den Worten: „Alle Völker bezahlen diesen Millionenregen, der in die Tasche weniger fetter Ausbeuter eines der gewinnbringendsten und standalösesten Unternehmen fließt, das selbst die Geschichte der sozialen Ungerechtigkeit kennt.“

Polen löst sich von Genf

Vertreter bereits abberufen

Warschau, 12. August. Die polnische Regierung hat — wie in politischen Kreisen Warschaus versichert wird — sich entschlossen, ihren ständigen Vertreter bei der Genfer Liga, Minister Komarnicki, von Genf abberufen zu lassen. Polen verzichtet bei der kommenden Vollversammlung im September auf einen Sitz im Völkerbundrat zu kandidieren. Man ist der Ansicht, daß sich die polnische Regierung in Zukunft mit einem Beobachter begnügen wird. Wenn auch dieser Beschluß der Regierung noch keinen endgültigen Bruch mit der Genfer Liga bedeutet, so besteht doch kein Zweifel mehr darüber, daß Warschau das Vertrauen in die Genfer Institution verloren hat. Der Schritt der polnischen Regierung wird in Warschau als ein bedeutendes Ereignis der polnischen Außenpolitik gewertet.

Frecher Raubüberfall in Palästina

London, 11. August. Auf die Filiale der Barclays-Bank in Rabluis wurde von sieben schwerbewaffneten Männern ein Überfall verübt, bei dem es den Banditen gelang, 5000 Pfund aus der Bankkassette zu rauben. Die Bankangestellten konnten sich nicht zur Wehr sehen, da sie die Banditen mit vorgehaltenen Revolvern in Schach hielten. Es gelang ihnen, sich mit ihrer Beute aus dem Staube zu machen. Die Polizei nahm, unterstützt von Truppen, die Verfolgung auf, jedoch bisher ohne Erfolg.

Die Doppelzüngigkeit Brags

Vorschläge endgültig / Bericht vor dem Politischen Ausschuß der SDP

Prag, 11. August. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: Der politische Ausschuß der Sudetendeutschen Partei hat am 11. August unter dem Vorsitz des Stellvertreters Konrad Henleins, des Abgeordneten Karl Hermann Frank, den Bericht der mit den Verhandlungen mit der Regierung und Lord Runciman beauftragten Delegation, bestehend aus den Abgeordneten Kundt, Peters, Rofsch, Sebelovski und Schidetzan, entgegengenommen.

Die Abordnung berichtete über die Gespräche mit Lord Runciman und seinen Mitarbeitern, die die Darstellung und Erläuterung der grundsätzlichen sudetendeutschen Forderungen zum Gegenstand hatten.

Es wurde weiter mitgeteilt, daß Ministerpräsident Dr. Hodzcha am 10. August die bisher in Teilsünden der Abordnung übergebenen Entwürfe als die nunmehr vollendeten Vorschläge der Regierung erklärt hat. Neben den laufenden Gesprächen mit dem Ministerpräsidenten hat nur ein einziges Mal, am 23. Juni, eine Besprechung der sudetendeutschen Abordnung mit der Regierung stattgefunden.

Der Politische Ausschuß nahm zur Kenntnis, daß nach Einladung des Ministerpräsidenten vom 11. ds. Mts. wiederum eine Aussprache zwischen der SDP-Abordnung und der Regierung stattfinden wird. Wie nach Feststellung

des Ministerpräsidenten vom 15. Juni dieses Jahres klargestellt ist, sind die Grundlagen dieser Besprechungen, sowohl das am 7. Juni überreichte Memorandum der SDP, als auch die seit dem 30. Juni nacheinander der SDP von der Regierung übergebenen Entwürfe.

Der Politische Ausschuß billigt die Haltung der SDP-Delegation, welche von allem Anfang an den Standpunkt vertreten hat, daß Gespräche und Verhandlungen nur mit der Regierung und mit ihrem Vorstehen so lange zu führen sind, bis eine gemeinsame Auffassung über die Grundsätze der Neuordnung gefunden ist. Daher wurde die Ablehnung besonderer Verhandlungen mit Resortministern oder dem Sonderausschuß der tschechischen Koalitionsparteien zustimmend zur Kenntnis genommen.

Während sich die Sudetendeutsche Partei andauernd bemüht, die schwebenden Veruche für die nationalpolitische Ordnung nicht zu stören, veranstalten tschechische Organisationen und sogar Parteien der Regierung Kundgebungen im deutschen Gebiet, wodurch diese Organisationen neuerlich zur Verschärfung der Probleme beitragen. Für die Folgen einer solchen tschechischen Handlungsweise muß die Sudetendeutsche Partei jene Persönlichkeiten verantwortlich machen, die derartige Appelle durchführen oder dulden.

Ein freies Grab flagt an!

Der Heimgang des sudetendeutschen Blutzuges Wenzel Paierle

Hartmanitz, (Böhmer Wald), 11. Aug. Die Beisetzung des jüngsten Blutzuges der sudetendeutschen Bewegung, Wenzel Paierle, gestaltete sich zu einer ergreifenden Kundgebung der sudetendeutschen Rotgemeinschaft, gleichzeitig aber wurde dieser Akt der Trauer zu einer flammenden Auflage gegen ein menschenunwürdiges Regime des Terrors, dessen Weg von unzähligen Gräbern unschuldig gemordeter Deutscher gezeichnet ist.

Um 10 Uhr vormittags war die Aufstellung des Trauerzuges bei der Kapelle, die halbwegs zwischen der Nordstelle und dem Friedhof von Gutwasser liegt, beendet. Der Sarg des Ermordeten ruhte, von einer Fahne der sudetendeutschen Bewegung bekränzt, auf einem mit Eichenlaub ausgeschmückten Ratsfahnen. Schubdienstabteilungen hielten die Ehrenwache.

Das Lied „Komm Kamerad“ leitete die kirchliche Einsegnung ein. Dann wurde unter dem Trommelwirbel der Jungturner der Sarg von Männern des Schubdienstes auf die Schultern gehoben und der gewaltige Trauerzug setzte sich in Bewegung. Vorangetragen wurde die Standarte des hiesigen Kreises der SDP, ihr folgten 180 Fahnen der Bewegung aus dem ganzen Böhmer Wald. Abteilungen des Schubdienstes, Jungturner und ein starkes Amtswalterkorps der Bewegung schlossen sich an. Hinter dem Sarg schritten die Mutter, der Stiefvater und drei Schwestern des Ermordeten. Und dann folgten viele Tausende, die aus allen Tälern des Böhmer Waldes herbeigekommen waren, um ihrem toten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Links und rechts des Weges standen Tausende und arbeits stumm den Toten.

Am Grabe nahm als erster der Kreisleiter der SDP, Senator Ludwig Frank, das Wort. Er gedachte des Toten als eines treuen und einflussreichen Kameraden.

„Am offenen Grabe klage ich an ein System des Unrechts und der Ungerechtigkeit, mit dem gegen das völkische Sudetendeutchtum gekämpft wird. Durch dieses System ist in moralischer Hinsicht schlechtes Beispiel gegeben für alle minderen Elemente. Ich klage an ein System, das Ungerechtigkeiten durch Verdrehungen bemäntelt, um nach außen hin ein anderes Bild zu geben, als es der Wahrheit entspricht, ein System, das statt der Völkerveröhnung dem Haß dient, das es duldet, daß der Haß geschürt wird bis zum Mord, ein System der politischen Justiz, welches gegen die Sudetendeutschen mit aller Strenge gehandhabt wird, gegen die Gegner der Sudetendeutschen aber Milde walten läßt, so daß dem persönlichen Haß freier Lauf gelassen wird; ein System, welches duldet, daß solche Taten geschehen können, daß solch Blut fließt, wo es durch entsprechende Maßnahmen verhindert werden könnte. Das Blut schreit zum Himmel, und wenn wir heute die Welt anrufen, können wir gewiß sein, daß der Ruf Widerhall finden wird!“

Nach Senator Frank trat der Stellvertreter Konrad Henleins, Karl Herm. Frank, an das Grab. Im Namen Konrad Henleins und im Namen des Sudetendeutchtums überbrachte er dem toten Kameraden die letzten Grüße. „In tiefem Schmerz, aber auch in berechtigter Empörung steht das Sudetendeutchtum an deinem Sarge. Seit dem 21. Mai, an dem sich die Prager Regierung bemüht hätte, besondere Maßnahmen über unser ohnedies gequältes deutsches Land zu verhängen, bist du, Kamerad Paierle, der dritte Blutzug für unser deutsches Recht. So wie die beiden Kameraden von Eger, bist auch du gefallen für die große Idee, der wir alle verschworen sind bis zum letzten Mann. So wie sie, bist du, Kamerad, uns allen durch den Tod Sendbote geworden. Sendbote einer lichteren deutschen Zukunft. An dieser Stelle schwören wir Treue um Treue. Wir setzen die Fahnen vor der Größe deines Opfers. In unserer Zukunft marschierst du in unseren Reihen mit!“

Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden senkte sich dann der Sarg in die Erde. Nach der Trauerfeierlichkeit ging die nach Tausenden zählende Menge in stiller Ergriffenheit, aber auch in verbaltener Erbitterung auseinander und es war immer wie ein stummer Schwall, wenn dabei einer nach dem anderen zu den hoch erhobenen Fahnen der sudetendeutschen Bewegung hinausgrüßte.

Matuschka noch auf freiem Fuß

An der gemeinen Hinmordung des Sudetendeutschen Paierle war, wie jetzt authentisch festgestellt ist, der tschechische Finanzbeamte Jaroslav Matuschka führend beteiligt. Bei Matuschka handelt es sich um einen jener vielen tschechischen Finanzbeamten, die im rein deutschen Grenzgebiet „amtieren“. Matuschkas Führung war schon früher äußerst fragwürdig, da er bereits aus Nürnberg wegen Teilnahme an Schlägereien gegen die SDP. verurteilt worden mußte. Bezeichnend ist es, daß er ausgerechnet wieder einen Posten bekam, wo er, wie das Verbrechen zeigt, seinen alten Leidenschaften, und zwar noch besser, frönen konnte. Wie wenig ernst es den Tschechen um die Aufklärung des Verbrechens an Paierle ist, beweist die Tatsache, daß sich Matuschka noch heute auf freiem Fuß befindet und er lediglich vom Dienst suspendiert wurde.

„Treue um Treue“

Von Brauchitsch übergibt das Art.-Rgt. 12 an Generaloberst von Fritsch

Groß-Born, 11. August. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, übergab am Donnerstag um 12 Uhr auf dem pommerischen Truppenübungsplatz Groß-Born im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht das Artillerie-Regiment 12 an seinen neuen Chef, Generaloberst Freiherr von Fritsch. Das Artillerie-Regiment 12 und die auf dem Truppenübungsplatz zur Zeit anwesenden Truppen hatten auf dem Paradeplatz des Truppenübungsplatzes Paradeausstellung genommen.

Der Kommandeur der 12. Division meldete Generaloberst Freiherrn von Fritsch die Paradeausstellung unter präpariertem Gewehr, worauf der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch die Verleihungsurkunde mit einer Ansprache übergab, in der er u. a. hervorhob:

„Sie haben es immer vermieden, sich feiern zu lassen. Der heutige Anlaß ist aber ein so besonderer, ein so einmaliger, daß an Ihrer Persönlichkeit und der Arbeit eines langen erfolgreichen militärischen Lebens, das im Zeichen des Schicksals für die Pflicht stand, nicht vorübergegangen werden kann. Ich möchte Ihnen sagen, daß Sie in den vier Jahren Ihres Wirkens als Oberbefehlshaber des Heeres das Versprechen, das Sie einst gaben, wahrgemacht haben: Nämlich dafür zu sorgen, daß das kostbare Erbe preußisch-deutscher Soldatentum nicht untergeht. Sie haben sich nicht nur dafür eingesetzt, es zu bewahren, sondern Sie sind zu seinem Repräsentanten geworden.“

Vier Jahre haben Sie, Herr Generaloberst, als Oberbefehlshaber an der Spitze des Heeres gestanden. In dieser kurzen Spanne haben Sie aus dem kleinen Reichsheer ein Schwert geschmiedet, wichtig und scharf, und bereit, auf den Feind niederzufahren, der es wagt, deutsches Land und deutsches Volk anzugreifen. So ist aus Ihren Händen ein schönes, stolzes Werk hervorgegangen, das für immer der Geschichte angehören wird. Es ist nicht zu trennen von Ihrer Persönlichkeit. Um so dankbarer sind wir dem Führer und Obersten Befehlshaber für die hohe Ehre, die er Ihnen durch die Ernennung zum Chef dieses Regiments hat zuteil werden lassen. Eine Ehrung, durch die auch äußerlich wieder die enge Zusammengehörigkeit Ausdruck findet, die Sie mit uns und die uns mit Ihnen auf alle Zeit verbindet.“ Generaloberst von Brauchitsch schloß mit einem dreifachen „Hurra“ auf den neuen Regimentschef, worauf die Musik den Parademarsch des Artillerie-Regiments 12 spielte.

Generaloberst Freiherr von Fritsch antwortete seinerseits und betonte: „Ich danke Ihnen insbesondere dafür, daß hier nicht nur das Regiment, dessen Chef zu sein

Schwerer japanischer Luftangriff

Über 100 Flugzeuge beteiligt

Hankau, 11. August. Im Verfolg der Operationen gegen Hankau richtete die japanische Luftwaffe am Donnerstagnachmittag den heftigsten Luftangriff gegen die Wuhan-Städte, jenen Komplex, der die Städte Hankau, Hanjiang und Wutschang umfaßt. Die Einwohnerschaft hat dieses wichtige Handels- und Industriegebiet zum Teil schon verlassen und ist mit den Dampfern aufwärts nach Westen geflüchtet. Bei dem heutigen Luftangriff flogen über 100 japanische Flugzeuge die Wuhan-Städte und ihre Umgebung an. 63 Flugzeuge warfen über Wutschang und Hanjiang nahezu 200 Bomben ab. In Hanjiang wurden die Arsenale und in Wutschang der Bahnhof getroffen. Eine große Zahl wichtiger Gebäude wurde zerstört.

12 000 Türken wandern in die Heimat

Uebereinkommen Bukarest-Ankara

Eigenbericht der NS-Presse
Budapest, 12. August. Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der türkische Gesandte im rumänischen Landwirtschaftsministerium vorgeschlagen und dort mitgeteilt, daß die Regierung in Ankara Wert darauf lege, die Rückfiedlungsaktion der 12 000 in der Dobrudscha lebenden Türken nach der Heimat nunmehr einzuleiten. Von rumänischer Seite ist erklärt worden, daß man bereit sei, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Das grundsätzliche Uebereinkommen zwischen Ankara und Bukarest über diese Rückfiedlung ist schon vor längerer Zeit getroffen worden. Die Türkei nahm hierauf sofort die Arbeiten in Angriff, die notwendig waren, um die Aufnahme der neuen Bevölkerung, ohne allzuschwere Rückschläge für die Heimkehrenden zu gewährleisten. Diese Arbeiten sind jetzt abgeschlossen. Es ist jedoch noch nicht bekannt gegeben worden, in welchen Gebieten des Landes die Dobrudscha-Türken angesiedelt werden.

ich nunmehr die hohe Ehre habe, sondern auch zahlreiche andere Truppen vieler Verbände in Parade stehen. Sie geben mir hierdurch Gelegenheit, indem ich diesen Truppen danke, dem ganzen Heer zu danken für das, was von ihm in hingebender, treuer und selbstloser Arbeit und Pflichterfüllung in den vier Jahren, in denen ich die Ehre hatte, an seiner Spitze zu stehen, geleistet wurde. Ich habe es immer wieder und täglich noch mit tiefer Dankbarkeit gefühlt, daß die Soldatentreue, von der Sie, Herr Generaloberst, sprechen, kein leerer Begriff, sondern lebendige Wahrheit ist. Treue um Treue. Das Heer möge daher versichert sein, daß auch in Zukunft mein ganzes Sinnen und Denken ihm gehört und ihm gehören wird, so lange dieses Herz schlägt... Als Oberbefehlshaber des Heeres habe ich meine Aufgabe nicht erst darin gesehen, das Erbe preußisch-deutscher Soldatentum mit dem Heerflucht vorwärts stürmenden Geist des Reiches Adolf Hitlers zu verbinden und zu verschmelzen.“ Mit der Aufforderung, jederzeit zum Einsatz der ganzen Kraft und des Lebens im Dienste und zum Schutze des Vaterlandes bereit zu sein, brachte Generaloberst Freiherr von Fritsch ein dreifaches „Steg-Heil“ aus auf das Vaterland und auf Adolf Hitler, den Führer, der neuen deutschen Wehrmacht Schöpfer und Obersten Befehlshaber.

Darauf wurden die Nationalhymnen gespielt. Der Feier schloß sich ein Parademarsch an, worauf Generaloberst Freiherr von Fritsch sein Regiment selber in das Lager zurückführte. Am Nachmittage besichtigte der neue Regimentschef in Begleitung des Regimentskommandeurs die Unterkünfte seines Regiments. Den Abschluß des Tages bildet ein großer Zapfenstreich, der vom Artillerie-Regiment 12 gestellt ist, an dem aber auch Musik- und Trompeterkorps aller anderen zur Zeit auf dem Truppenübungsplatz untergebrachten Truppen teilnehmen.

Politik in Kürze

Marschall Balbo bei der Luftwaffe

Marschall Balbo besuchte gestern in Begleitung von Staatssekretär General der Flieger Milch den Flugplatz der Luftwaffe in Barth. Er wurde dort von Generalfeldmarschall Göring empfangen. In Bzingt fanden Vorführungen der Luftwaffe vor dem hohen Gast statt.

Die Reichsfrauenführerin in Innsbruck

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klunt, traf in Innsbruck ein und wurde von Gauleiter Hofer empfangen.

Nationalspanische Antwort an London

In London wird erklärt, daß die Regierung in Burgos versicherte, die Verantwortung in der Beantwortung des britischen Planes zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien sei lediglich auf den schwierigen Inhalt des Dokumentes zurückzuführen.

Schwere Gewitter

Mehrere schwere Gewitter entluden sich vergangene Nacht über Calw und der näheren Umgebung. Die breiten Bänder der Blitze, welche sekundenlang den westlichen Himmel erhellten, boten ein gewaltiges Naturchauspiel. Während die Donnerschläge krachten und das Echo grollend in den Bergtälern nachhallte, stürzte der entfesselte Regen hernieder, den ausgetrockneten Boden durchfeuchtend. Eine erhebliche Abkühlung brachten die Gewitter nicht. Immer noch lastet Hochsommer-Schwüle über der Stadt und neue Gewitterwolken bedecken den Himmel.

Schwäbische Mütter in Erholung

Die Müttererholung bringt viel Freude für die Betreuerinnen wie für die Betreuerinnen und sie reißt nie ab. So waren den Juli über vom 5. bis 25. bzw. 26. im Müttererholungsheim „Geschw. Christ“ in Dörschhausen 15 Mütter in frohen Ferien, im Müttererholungsheim „Waldfrieden“ in Bad Teinach 2, im Müttererholungsheim „Schloßberg“ Bad Liebenzell 5 und 6 im Müttererholungsheim „M.S. Mütterheim“ Pflingen. Die Mütter, die so ihre frohen Wochen verleben und sich aufs Beste erholen konnten, verteilen sich wie folgt auf die Kreise: Alen 1, Biberach 1, Eßlingen 3, Göppingen 1, Heilbronn 3, Leonberg 1, Ludwigsburg 2, Nürtingen 1, Rottweil 3, Saugau 2, Stuttgart 4, Tübingen 3, Tübingen 1 und Wangen 1.

Ueb' Aug und Hand!

Preiswettbewerb der Kriegerkameradschaft Gchingen

Die Kriegerkameradschaft Gchingen hielt letzten Sonntag ihr diesjähriges Preiswettbewerb ab, zu dem die Gchingener Kameradschaft eingeladen war. Die Beteiligung war erfreulich rege und der Wettkampf teilweise sehr hart. Nachstehende Schützen konnten bei folgenden Ringzahlen mit einem Preis bedacht werden: Niem Emil 58 Ringe, Gerlach Fritz 56, Möppler Emil 55, Böttinger Heinrich 55, Böttinger Karl 54, Dingler Christian 54, Kappis Karl 54, Böttinger Christian 54, Ohngemach Ernst sen. 53, Schneider Karl, Schumacher 53, Schneider Karl, z. „Lamm“ 52, Mört Willi 52, Hedeler Karl 52, Schmid Robert 52, Gehring Willi 51, Böttinger Paul, Landwirt 51, Ohngemach Ernst, jun. 50, Böttinger Karl, Straßenwart 50, Wagner Gg. 50, Vetter Richard 50, Max Fritz 49, Ruffe Eng. 48, Kühnle Otto 47, Böttinger Walter 46, Mört Karl, Maurer 46, Vetter Mich., S. 46. Abends fand im Gasthaus z. „Lamm“ die Preisverteilung statt. Kameradschaftsführer Christian Vetter gab einleitend seiner Freude über die rege Teilnahme an dem Preiswettbewerb Ausdruck. Schießleiter Georg Wagner rief die Jugend auf, durch regelmäßige Schießübungen Aug und Hand auszubilden.

In erster Linie Schutz des Mieters

Ein neuer Erlass des Preiskommissars

Der Preiskommissar für die Preisbildung befaßt sich erneut in einem Erlass mit der Bedeutung der bekannten Preisstoppverordnung (Preisverhinderungsverbot) für die Kündigung von Mietverhältnissen. Nach den geltenden Anordnungen verleiht jede Kündigung gegen die Preisstoppverordnung, durch

die sich der Vermieter mittel- und unmittelbar einen wirtschaftlichen Vorteil verschaffen will. Der Preiskommissar betont, daß dieser Tatbestand grundsätzlich bei jeder Kündigung als gegeben anzusehen sei, zu der der Mieter durch sein eigenes Verhalten (z. B. Mißbrauch der Wohnung, Zahlungsverzug) keinen Anlaß gegeben hat. D. h. mit andern Worten: jede unbegründete Kündigung ist verboten. Daher können die Preisüberwachungsstellen eine solche Kündigung für unzulässig erklären und dem Vermieter, notwendigenfalls unter Androhung einer Ordnungsstrafe, jede Handlung untersagen, die den Mieter zur Kündigung veranlassen soll. Die Anordnungen der Preisbehörden sind auch für die Gerichte bindend.

Bei der Behandlung von Kündigungsfragen sollen die Preisbehörden beachten; daß ihre Aufgabe in erster Linie darin besteht, die Mieter gegen ungerechtfertigte Belastungen zu schützen. Sie werden deshalb, wie es in dem Erlass heißt, einer Kündigung auch nur dann zustimmen können, wenn dem Mieter vom Vermieter in angemessener Weise die Umzugskosten vergütet werden. Dabei wird bei Wohnungen im allgemeinen der Betrag einer Monatsmiete als ausreichend angesehen werden können.

In einer weiteren Entscheidung des Preiskommissars heißt es, daß es unzulässig ist, wenn der Vermieter einen Mietvertrag zum Zwecke der Abänderung der Kündigungsfrist oder anderer Vertragsbestimmungen ohne Genehmigung der Preisbehörde kündigt. Dieser Grundsatz gelte auch für Miet-

verhältnisse, die den Bestimmungen des Mieterchutzgesetzes unterliegen. Wenn bei einer Neuvermietung andere Kündigungsfristen als bisher vereinbart werden sollen, so hänge die Zulässigkeit einer solchen Vereinbarung davon ab, ob der neue Mieter schlechter gestellt wird als der alte. Wenn sich aber der neue Mieter mit der Änderung der Kündigungsfrist freiwillig einverstanden erkläre, werde im allgemeinen davon ausgegangen werden können, daß die Neuregelung für ihn keinen wirtschaftlichen Nachteil bedeute. Eine Ausnahmegenehmigung sei dann nicht erforderlich.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart
Ausgegeben am 11. August, 21.30 Uhr

Vorausichtliche Witterung für Freitag: Wechselnde, meist starke Bewölkung, verbreitet Gewitter, die örtlich von Wolkenbruch und Hagelschlag begleitet sein können. Meist schwache Winde aus wechselnden Richtungen in der Nähe von Gewittern. Vorübergehend kräftiges Aufsteigen der Winde. Stellenweise Frühnebel, Temperaturen wenig verändert.

Vorausichtliche Witterung für Samstag: Weiterhin unbeständig, aber zeitweise aufheiternd.

Saiterbach, 11. Aug. Am 15. August wird die hiesige Apotheke geschlossen, nachdem Apotheker Zienberg infolge Alters- und Krankheitsbeschwerden auf die Berechtigung zur Weiterführung verzichtet hat. Apotheker Zienberg hatte 27 Jahre hindurch die Apo-

Schützt die Ernte vor Feuersgefahr!

Ein wichtiger Erlass des Reichsführers SS. und Chfs der deutschen Polizei

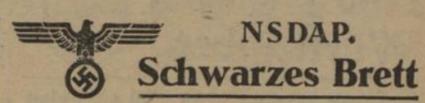
Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei hat zur Sicherstellung der Ernährung und mit Rücksicht auf die erhöhte Brandgefahr zur Erntezeit einen Erlass herausgegeben, in dem sämtliche Polizeibehörden angewiesen werden, besonders die landwirtschaftlichen Erzeugnisse vor Brandgefahr zu schützen. In dem Erlass sind u. a. besonders folgende, am häufigsten vorkommende Mißstände als Brandursachen bezeichnet: Gebrauch von offenem Licht im Stall und Boden; überbrückte Sicherungen; vor Rasse und Beschädigungen nicht geschützte elektrische Anlagen; fehlerhafte Anschlusskabel, Steck- und Abzweigboxen sowie Lichtschalter; Heizläusen von Dreifach- und sonstigen Maschinen; Funkenflug aus Lokomobilen und Zugmaschinen, Ueberhitzten und Nichtauskühlen von elektrischen Bügeleisen; unsicher verwahrte Streichhölzer; durchbrochene Brandmauern; fehlende und unvorschriftsmäßige Brandmauerführung; fehlende Schornsteinverschläge; schadhafte Schornsteine und Schornsteinköpfe; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrannte Feuerstätten; unvorschriftsmäßige Anlage von Räucherklammern; Lagerung von Heu und Stroh auf Böden der Wohnhäuser und in der Nähe von Schornsteinen; offene und undichte Reinigungsstürze der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Blitzableiteranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftfahrzeuge; Wäschetrocknen an und auf Dächern, Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Ascheablage in der Nähe brennbarer Gegenstände.

Besonders häufig entstehen auch Brände

durch Selbstentzündung von Heu; nur sachgemäße Lagerung kann eine Selbstentzündung ausschließen. Bei den Revisionen der Mühlen ist vielfach festgestellt worden, daß das Getreide infolge Fehlens eines Lagerraums oder wegen vorhandener zu kleiner Lagerräume im Mahraum aufbewahrt wird. Die Polizei wird in Zukunft auf diese Mißstände streng achten und in Zusammenarbeit mit allen auf die Bevölkerung einwirkenden Organisationen auf die Gefahrenquellen und ihre Beseitigung hinweisen.

Ständlich brennt ein Bauernhof ab!

Der Brandschaden beträgt in Deutschland jährlich 400 Millionen RM. Das entspricht dem Geldwert einer Großstadt. Im Monat kommt die Summe von 33,5 Millionen RM., dem Geldwert einer Kleinstadt gleich, täglich die von 1,1 Millionen Reichsmark dem eines Bauernhofes, stündlich die von 46 000 RM. dem eines Bauernhofes. Also: Jährlich brennt in Deutschland eine Großstadt oder monatlich eine Kleinstadt, täglich ein Bauernhof oder stündlich ein Bauernhof ab. Von den bei uns verbrannten Nahrungsmitteln könnten 200 000 Deutsche leben, was der Versorgung einer Stadtbevölkerung von Halle oder Kiel entspricht. 10 000 stattliche Bauernhöfe, 20 000 Siedlungshäuser oder 40 000 Kleinwohnungen könnten für die Summe von 400 Millionen RM., die jährlich durch den Brand verloren geht, erbaut werden. 300 000 Volksgenossen könnten dafür Arbeit und Brot bekommen.



Parteiorganisation

Kreisleitung Calw. Der Kreisleitungsleiter, Kreis-Spielmannszug, Marschblock Kreisleitung und Marschblock Calw Antreten zum Ausbildungsdiens am Sonntag, den 14. 8., 7 Uhr vormittags bei der Turnhalle. Anzug: Blau.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

Amt für Beamte der NSDAP, Kreis Calw. Der Kreisamtsleiter, Dr. S Hauptamt für Beamte hat im Einvernehmen mit dem Gauerschulungsamt folgende Lehrgänge an der Gauerschule des Amtes für Beamte in Wehingen für den Rest d. J. 1938 zur Durchführung freigegeben: 1. vom 14. 9. bis 27. 9. Allg. Lehrgang für Beamte; 2. vom 30. 9. bis 9. 10. Sonderlehrgang für Verwaltungskandidaten; 3. vom 1. 10. bis 15. 10. 1. diesjähriger Lehrgang für weibliche Beamte; 4. vom 23. 10. bis 5. 11. Allg. Lehrgang für Beamte; 5. vom 10. 11. bis 26. 11. 2. diesjähriger Lehrgang für weibliche Beamte; 6. vom 1. 12. bis 18. 12. weiterer allgemeiner Lehrgang für Beamte.

Zugelassene Teilnehmerzahl für den Kreis Calw: Lehrgang 1: 1 Teilnehmer; Lehrgang 2: Pflichtlehrgang; Lehrgang 3: 1 Teilnehmer; Lehrgang 4: —; Lehrgang 5: 1 Teilnehmer; Lehrgang 6: 1 Teilnehmer. Termine für die Meldungen der Teilnehmer zu den einzelnen Lehrgängen: Lehrgang 1: Meldetermin 25. 8.; Lehrgang 2: kein Meldetermin, da Sonderlehrgang; Lehrgang 3: Meldetermin 25. 8.; Lehrgang 4: Meldetermin —; Lehrgang 5: Meldetermin 25. 9.; Lehrgang 6: Meldetermin 10. 10.

Dem Kreisamt für Beamte sind nur solche Beamte zur Einberufung vorzuschlagen, die bereits von ihrer Anstellungsbehörde den erforderlichen Urlaub erhalten haben. Die Termine sind unbedingt einzuhalten.

DAF, Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk. Der Kreishandwerksleiter, Dr. Dieckhoff hat am Sonntag vormittags 9 Uhr auf dem Turnplatz zum Sport antreten.

theke mit großer Gewissenhaftigkeit und Aufopferung ohne jede Hilfskraft allein betrieben.

Pforzheim, 11. Aug. Durch falsches Überholen beschädigte gestern nachmittag ein Lastkraftwagen ein Fuhrwerk und eine Straßenbahn in der Hirsauer Straße im Stadtteil Dillweickenstein erheblich. Der Kraftwagen überholte das Fuhrwerk, trotzdem eine Straßenbahn entgegenkam. Der Kraftwagenanhänger geriet dabei ins Schleudern und stieß mit den beiden anderen Fahrzeugen zusammen.

Engbeleuchtung in Wildbad. Am Samstag findet bei günstiger Witterung die 3. große Engbeleuchtung in Wildbad statt. Es ist ein Anblick von ganz eigener Art, wenn überall an und in der Eng Tausende von Kerzen und Lampen erstrahlen. Auch dieses Mal fahren wieder von überall her Sonderzüge und Omnibusse.

Lilians *indisches Abenteuer*
Roman von Katrin Holland
Gesamtdr. dt. Verlaag Norrr & Strb Gmbh., München 63
Die drei Männer verschwanden in der Dunkelheit, die nur hier und da von den roten und grünen Lampen der Strecke einen schwachen geheimnisvollen Schimmer von Licht empfing. Gleich darauf tauchte undeutlich der Umriß der kleinen Hütte vor ihnen auf.
„Hel“ schrie Arnstruthers.
Keine Antwort. Lamberg hob die Laterne und im Schein des Lichtes sahen die drei Männer, daß die Hütte leer war. Arnstruthers hörte Martin fluchen und sah ihn mit einem Satz an ihm vorbei in den Eingang der Hütte springen. Die schwankende Laterne zog unregelmäßige helle Kreise, zauberte gespenstliche Schatten hervor. Berie er sich, oder —? Arnstruthers überlegte nicht lange. Lamberg stand in vollem Licht, mitten in dem kleinen Raum, ein altes geeignetes Schußziel für jeden, der ihn zu vernichten beabsichtigte.
In demselben Augenblick fiel der Schuß. Jäh verlor die Laterne. In der über sie einfallenden Dunkelheit klickte das Glas. Jemand schrie. Wer? Schwere Schritte — ein leuchtender Ringkampf — ein zweiter Schuß. Dann stürzte der fliehende Schatten eines Mannes aus der Hütte in die Dunkelheit hinaus. Krachen und Brechen von Zwei-

gen. Wilde Schreie und dann jäh einsetzende, atemlose Stille.
Lamberg richtete sich von seinem harten Fall auf. Jemand mußte ihm von hinten an den Nacken gesprungen sein.
„Schönlein?“ fragte er in die Dunkelheit hinein, während er seinen Revolver schußbereit vor sich hielt, mit der linken Hand nach den Streichhölzern in seiner Hosentasche suchend. „Hippo?“ wiederholte er.
Keine Antwort.
„Arnstruthers?“
Schweigen.
„Schönlein!“ schrie er, „Arnstruthers!“
Niemand antwortete. Dann plötzlich ein leichtes, schwaches Stöhnen. Und endlich die Streichhölzer. Ein kleines Flämmchen blühte auf, zu kurz, zu klein, um etwas sehen zu können und erlosch sofort in der Zugluft der offenkundigen Tür.
Lamberg bewegte sich vorsichtig tastend in der Richtung, in der er eine zusammengekrümmte Gestalt auf dem Boden hatte liegen sehen. Das zweite Hölzchen brannte. Da lag Arnstruthers.
„Sind Sie verletzt?“
„Ich alaube“, murmelte der Mann und stöhnte. „Nichts weiter, es hat mich in der Schulter erwischt. Und Sie?“
„In Ordnung“, entgegnete Lamberg kurz. Er fand die aus dem Behälter herausgehobene Kerze und steckte sie an.
„Mein Gott“, flüsterte er und kniete neben Arnstruthers nieder. „Sie haben mir das Leben gerettet. Eric.“
Er riß sein Taschentuch heraus und dann sein Hemd in Streifen und legte ihm einen Notverband an.

„Kümmern Sie sich nicht um mich“, bat Arnstruthers. „Setzen Sie ihm nach — Schönlein muß ihm schon auf den Fersen sein.“
„Lassen Sie mich Sie auf den Wagen bringen und zur Station fahren, das ist wichtiger.“
„Gehen Sie.“
Pflöcklich fielen draußen ein paar weitere Schüsse. Lamberg ließ Arnstruthers auf den Boden zurückgleiten und rannte hinaus.
„Zurück!“ schrie ihm Schönlein, den er nicht sehen konnte, zu. „Zurück, Martin.“
Wieder zerriß ein scharfer heller Knall die Luft. Pflöcklich sah Lamberg einen Mann in wilder Eile auf die Geleise zu laufen, direkt auf den Laufwagen zu.
Er durfte ihn nicht erreichen, nicht diesen Weg der Flucht versuchen! Da gab es kein Besinnen. Lamberg hatte die Chance für sich. Der andere stand im Nicht, ihn selbst schützte die Dunkelheit. Er schnellte sich von dem weichen nachgiebigen Boden ab und rannte mit leuchtender Lunge, während er kurz hintereinander in die Richtung der Bahn feuerte.
Da, der Mann stolperte. Lamberg warf sich mit aller Kraft auf ihn und drückte ihn auf den Boden. Seine beiden Hände umklammerten die Kehle des Gegners, krallten sich in das muskulöse Fleisch des Halses, bis der andere nur noch röcheln konnte.
Er kannte den Geruch dieses Mannes, den Körper dieses Menschen, der sich verendend unter ihm wand.
„Verspielt, Terence O'Rourke“, stammelte er, „vorbei.“ Er war ein wildes Tier in diesem Hemd in Streifen, nur von dem einen Wunsch besetzt, zu veralten...

Aber noch einmal fand der Sterbende Worte. Und sein letztes irdisches Lächeln trug einen wahrhaft teuflischen Ausdruck.
„Ihnen wird der Sieg nichts nützen. In zehn Minuten steigt die Brücke in die Luft mit...“
Ein letztes Röcheln, aber Lamberg hörte es nicht mehr. Ein eisiger, lähmender Schreck raubte ihm sekundenlang seine klare Ueberlegung. Und dann wurde er entsetzlich müde.
In zehn Minuten steigt der Delhi-Expres in die Luft... Lawson mit seinen Soldaten und den zwei Maschinengewehren, die Hunderte von Reisenden!
Neben ihm leuchtete Schönlein heran.
„Auf“, schrie ihm Lamberg zu, „Lauf, nimm den Wagen, versuche Naviabad zu erreichen. In zehn Minuten steigt die Brücke in die Luft! Lauf, zu spät, um die Rabel und die Höllemaschinen zu finden!“
Aber, obgleich er selber dem anderen den Befehl gegeben hatte, rannte er mit dem Freunde um die Wette auf die Geleise zu. Da, was war das? Der kleine Wärter, der bis dahin neben dem Laufwagen Wache gehalten hatte, sprang in den Wagen — ein höhnisches Gelächter — ein Schuß und das Geräusch des schnell davoneilenden Wagens begrüßte sie.
Durch die hereinbrechende Nacht donnerte der Delhi-Expres.
Nur wenige von den vielen Menschen, die am Nachmittag, von Hoffnungen, Wünschen, Zielen und Sehnsucht befeelt, den Zug bestiegen hatten, ahnten, in welcher Gefahr sie sich befanden.
(Fortsetzung folgt)

Aus Württemberg

Neueste Nachrichten



In sieben Wochen 1200 RM gestohlen

Vier Jahre Zuchthaus für Einbrecher
Stuttgart, 11. August. Der 21-jährige verheiratete Fritz Wölfl aus Stuttgart wurde von der Dritten Strafkammer wegen acht Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfall zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Die der Anklage zugrunde gelegten Fälle bilden nur einen kleinen Ausschnitt der Einbrüche, die von dem Angeklagten begangen wurden. Handelt es sich doch um insgesamt einhundertfieben teils vollendete, teils versuchte Verbrechen dieser Art, die auf das Schuldkonto des Angeklagten zu setzen sind. In den von der Anklage umfaßten Fällen hatte Wölfl in Zeit von sieben Wochen über 1200 Reichsmark Bargeld aus von ihm gewaltsam geöffneten Dachkammern in Stuttgart entwendet, darunter 660 Reichsmark aus zwei Sparfassenbüchern, die ihm in die Hände gefallen waren. Das Geld hatte er fast ausschließlich verprascht.

Unruhe führte zum Mord

Täter beging vor der Verhaftung Selbstmord
Süßen, 11. August. Am Mittwoch gegen 16 Uhr wurde auf dem Weiser Näherdorf, Gemeinde Süßen, auf freiem Feld die 52 Jahre alte Ehefrau Rosa Frey, wohnhaft in Näherdorf, durch den im gleichen Weiser wohnhaften 60 Jahre alten Paul Haug durch einen Schrotzschuß und eine Anzahl von Messerstichen in die Brust, Vorderhals und Rücken getötet. Der Täter flüchtete zunächst in den nahegelegenen Wald, hat sich jedoch am Donnerstagmorgen kurz vor fünf Uhr in der Nähe seines Hauses, als eine der sofort eingesetzten Polizeikreife in seine Nähe kam, durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Familien Haug und Frey lebten seit längerer Zeit miteinander in Unfrieden. Am Tage der Tat sollte sich der Täter bei der Gendarmerie wegen einer erstatteten Anzeige verantworten, als deren Urheber er die Getötete vermutete. Dies gab für ihn zweifellos den letzten Anlaß zur Tat.

Verbrecher verlor den Mantelknopf

Machtolsheim, Kreis Blaubeuren, 11. Aug. In der Nacht zum 1. Juli wurden zwischen Machtolsheim und Sappingen zwei Mädchen und ein Bursche von einem Mann überfallen. Während ein Mädchen und der Bursche nach Machtolsheim zurückliefen, um Hilfe zu holen, riß der Mann das andere, 17 Jahre alte Mädchen aus Sappingen vom Rad und

vergewaltigte es. Als Täter konnte nunmehr der 40 Jahre alte Jakob Wörz aus Oppingen, Kreis Geislingen, ermittelt werden. Der Täter wurde in der Nacht verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Geislingen eingeliefert. Ein am Latort aufgefundenener Mantelknopf überführte den Verbrecher.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Am Donnerstag vormittag wohnte der Luftmarschall des Imperiums, Italo Balbo, mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, auf dem Luftwaffenübungsplatz Jüging an der pommerischen Küste gefechtsmäßigen Vorführungen größerer Verbände der Wehrtruppen der Luftwaffe bei.

Zum Refordflug des „Condor“ erklärte Flugkapitän heute in einer Unterredung mit dem Neugorker D.M.-Berl.: Das Wetter war bis zur Dämmerung ausgezeichnet, von dort bis zur Neufundländischen Küste wurden jedoch starke Gegenwinde angetroffen, die zum Teil auch noch über dem Festlande anhielten. Gente hob besonders hervor, daß die Maschine den langen Flug ohne den geringsten Schaden überstanden habe. In keiner Zeit habe die Besatzung das Gefühl gehabt, daß sie etwa eine besonders schwierige Aufgabe durchführe. Auf der 6397 km langen Strecke betrug der Treibstoffverbrauch 9000 Liter.

In Anwesenheit Mussolinis fanden im Marmor-Stadion des Forum Mussolini militärische und sportliche Darbietungen statt, mit denen der Lehrgang für Kadetten-

und Jungschützenführer abgeschlossen wurde. Sie stellen erneut den überaus hohen Stand der vormilitärischen Ausbildung der faschistischen Jugend unter Beweis.

Am der Extremadura-Front rückten die Nationalen 8 km weit in Richtung Cabeza del Vues vor. Die zurückweichenden Roten verloren viele Hundert Tote und 800 Gefangene. Als Beute fielen den Nationalen 50 Maschinengewehre und 1000 Gewehre in die Hand. Der Geländegewinn der letzten Tage beträgt an der Extremadura-Front 1750 qm. An der Ebro-Front setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort und eroberten mehrere neue Stellungen. Starke Luftstreitkräfte zerstörten die Widerstandsnester der Roten.

Nach amtlichen Feststellungen in Burgos ist jetzt erneut erwiesen, daß die rote Seeerleitung die im roten Heer kämpfenden Ausländer mit Ausweispapieren gefangener spanischer Soldaten verfehlt, so daß nach und nach alle Ausländer spanische Papiere besitzen und die Internationalen Brigaden nur noch aus Leuten mit spanischem Namen bestehen.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 14. August

- 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2
- 8.30 Unterhaltungsprogramm
- 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Mittagskonzert
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Von innen wird dem Böden die Welt gestaltet“
- 16.00 „Punkte zur Kaffeestunde“
- 16.30 „Kleine Konzerte mit großen Sängern“
- 18.00 „Punkte zur Kaffeestunde“
- 18.30 „Kleine Konzerte mit großen Sängern“
- 20.00 „Punkte zur Kaffeestunde“
- 20.10 „Kleine Konzerte mit großen Sängern“
- 22.00 „Punkte zur Kaffeestunde“
- 22.30 „Kleine Konzerte mit großen Sängern“
- 24.00 „Punkte zur Kaffeestunde“
- 2.00 bis 3.00 Nachtmusik

Montag, 15. August

- 5.45 Vorkonzert, Saitenmusik, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 1
- 6.15 Wiederholungen der zweiten Abendnachrichten
- 6.30 Vorkonzert
- 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2
- 8.30 „Zur Unterhaltung“
- 9.30 Sendeponie
- 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Mittagskonzert
- 14.00 Fänge aus aller Welt
- 15.00 Sendeponie
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 „Quelle macht eine Meierei und Johanna fährt nach England“
- 18.30 Griff ins Heute

Dienstag, 16. August

- 5.45 Vorkonzert, Saitenmusik, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 1
- 6.15 Wiederholungen der zweiten Abendnachrichten
- 6.30 Vorkonzert
- 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2
- 8.30 „Zur Unterhaltung“
- 9.30 Sendeponie
- 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Mittagskonzert
- 14.00 Fänge aus aller Welt
- 15.00 Sendeponie
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 „Quelle macht eine Meierei und Johanna fährt nach England“
- 18.30 Griff ins Heute

Mittwoch, 17. August

- 5.45 Vorkonzert, Saitenmusik, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 1
- 6.15 Wiederholungen der zweiten Abendnachrichten
- 6.30 Vorkonzert
- 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2
- 8.30 „Zur Unterhaltung“
- 9.30 Sendeponie
- 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Mittagskonzert
- 14.00 Fänge aus aller Welt
- 15.00 Sendeponie
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 „Quelle macht eine Meierei und Johanna fährt nach England“
- 18.30 Griff ins Heute

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, den 11. August

Auftrieb: 27 Ochsen, 79 Bullen, 99 Kühe, 60 Färjen, 424 Käber, 835 Schweine.

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) 41 bis 44, b) 37 bis 40; Bullen a) 39 bis 42, b) 36 bis 38; Kühe a) 39 bis 42, b) 35 bis 38, c) 25 bis 32, d) 19 bis 24; Färjen a) 40 bis 43, b) 37 bis 39; Käber a) 60 bis 65, b) 53 bis 59, c) 43 bis 50, d) 30 bis 40; Schweine a) 59,5, b) 58,5, c) 57,5, d) 55,5, e) 54, f) 50, g) 56 bis 56,5, g) 54, d) 54,5.

Marktverlauf: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färjen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen belebt, Käber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 11. August. Ochsenfleisch 1) 70 bis 78; Bullenfleisch 1) 70 bis 75; Kuhfleisch 1) 70 bis 75, 2) 66 bis 68, 3) 48 bis 52; Färjenfleisch 1) 72 bis 78; Kalbfleisch 1) 86 bis 97, 2) 70 bis 80; Hammelfleisch 1) 80 bis 82, 2) 70 bis 75, 3) 60 bis 68; Schweinefleisch 1) 73.

Marktverlauf: Ochsen-, Bullen-, Färjenfleisch ruhig, Kuhfleisch langsam, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch mäßig belebt.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenstell Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. VI. 38: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw

Erfassung der ehemaligen Offiziere und Wehrmachtbeamten im Offiziersrang

Ehemalige aktive Offiziere und Wehrmachtbeamte im Offiziersrang, die aus der Reichswehr oder der alten Wehrmacht entlassen wurden, und ehemalige Offiziere des Beurlaubtenstandes und Feldbeamte im Offiziersrang der alten Wehrmacht, soweit sie nicht das 65. Lebensjahr bis zum 30. 9. 1938 vollendet haben und nicht schon im Besitz eines Wehrpasses der neuen Wehrmacht sind, haben sich bis spätestens 15. August 1938 auf dem Rathaus - Zimmer 1 - zur Anlage der Wehrstammbücher zu melden.

Calw, den 11. August 1938.

Der Bürgermeister: J. B. Beigeordneter Widmaier.

Stadt Calw

Abwehr des Kartoffelkäfers.

Wegen des Regens fällt der Kartoffelkäfer-Suchtag für heute aus, er wird auf Dienstag, den 16. August verlegt.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr in Calw beim „Schiff“, für Alzenberg und Wimbberg beim Schulhaus Alzenberg.

Verpflichtet zur Teilnahme sind die Landwirte; die Hitler-Jugend wirkt mit.

Grundstückbesitzer, die sich am Abfuchen ihrer Kartoffelfelder und größeren Tomatenpflanzungen nicht beteiligen, haben strenge Bestrafung zu erwarten.

Calw, den 12. August 1938

Der Bürgermeister: J. B. Beigeordneter Widmaier.

Stadt Calw

F u n d.

Der im Zirkus nachgefragte Geldbeutel kann von der Verliererin auf dem Rathaus - Zimmer 12 - abgeholt werden.

Calw, den 11. August 1938

Der Bürgermeister: J. B. Beigeordneter Widmaier.

Schlafzimmer Wohnzimmer Küche

in verschied. Holzarten günstig zu verkaufen. Möbelwerkstätte Waidelich, Nagold

Der Einwohnerschaft von Hirsau und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft ab 1. September wieder an einen tüchtigen Metzgermeister verpachtet habe.

E. Sattler, z. „Waldhorn“, Hirsau



Roth's Gemüsezwiebackmehl!

Das ideale Kindernährmittel. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

Die kluge Mutter nimmt

In meinem Versteigerungs-Lokal wird

Versteigerung. morgen vorm. 10 Uhr folg. versteigert:

- 5 Bettlatten mit Bettrösten, 1 zweiteil. Matratze, 3 Spiegel, Bilder, 1 Brotschneidemaschine, 1 hl. Tisch, 3 Kleidererden, 1 Regelspiel, 1 eis. Kinderbettstelle, 1 Sofa, 2 Waschgeschirre, 1 Teppich, 1 Tischdecke, 1 Zylinderhut, verschied. Kleider, 1 Schüsselbrett, versch. Küchengeräte, 1 Chafeltonque, 1 Regulator, 1 Schaukasten, 1 Patentmatratze, 2 Nachttische, verschiedene Sommerkleider.

Fritz Hennemann, Versteigerer für den Kreis Calw

Ich bin im Bilde . . .

über alles, was heut geschah gegebenen Falles; ich hab die Schwarzwald-Wacht gelesen und bin gleich informiert gewesen!

In hiesigem Geschäft findet anstelliges

Mädchen oder jüngere Frau

längere Zeit lohnende Beschäftigung. Angebote an die Geschäftsstelle bs. Bl. erbeten.

Wegen Erkrankung des seitherigen Mädchens wird sofort in Einfamilienhaus anstelliges Mädchen oder jüngere Frau als

Mushilfe

für einige Stunden am Tag gesucht. Näheres auf der Geschäftsstelle bs. Bl.

B. S. U. C.
Am 18. August 1938, abds. 8 Uhr
Verjammung
Station Feinach
bei Moersich.

Aerallischer Sonntagsdienst
Sonntag, 14. August
Dr. Geißler-Unterreichenbach (Telefon 66)
Dr. Schleich-Calw
Dr. Krieg-Neuweiler

Samstag vormittag gibt es auf der Freibank

Ruhfleisch
das Pfd. zu 40 Pfg.

Ein etwa 17-jähriges, zuverlässiges

Mädchen
für Haushalt mit 3 Kindern gesucht

Frau Hebe Eßig, Althengstett

Jüngeres Mädchen
evtl. Haushaltsjährling, zu 2 Erw. u. 1 Kind a. f. od. 1. 9. 38 gesucht.

Kochen kann erlernt werden. Frau H. Lambacher Pforzheim, Vogelstangstraße 41

Ehe...

Sie einkaufen, gleich was es ist, sollten Sie unseren Anzeigenteil gründlich studieren. Er bietet Ihnen viele Hinweise billig und gut einzukaufen. Darum lesen auch Sie vor dem Einkauf wie viele andere auch die „Schwarzwald-Wacht“.

Odermatts Dauerwellen
sind haltbar in Wind und Wetter

Sehr gut arbeitende

Strickmaschine
(Marke Diamant) wird billig abgegeben. Zu erfragen im

Gingerladen Calw, Lederstr. 19

Diese Woche: Grot! Preiswunder!

Getränke

Apfelmost 30
Liter-Flasche Inh.

Apfelsaft II 60
Liter-Flasche Inh.

Himbeersirup 70
offen 500 g

Wermutwein 80
offen Liter

Sausenheimer 90
weiß, Rhipfalz Ltl. Inh.

Konfitüre sortiert
kg Eimer 1.15 500 g 70
Glas

Kernselte 14
weiß, 200 g . . . Stück

Plannkuch
3/4 Reibort